

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für
Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und
der Deutschen Kinemathek

Nr. 165

23. Oktober 2010

Einführung: Jeanpaul Goergen

Hommage an Henny Porten (5)

DIE GROSSE PAUSE (1927, R: Carl Froelich)



DIE GROSSE PAUSE (1927)

Produktion: Henny Porten-Froelich Produktion GmbH, Berlin / Verleih: Parafumet / Regie: Carl Froelich / Buch: Fred Hildenbrandt, Walter Supper, nach dem Lustspiel von Oskar Blumenthal und Max Bernstein (1915) / Kamera: Axel Graatkjaer / Gesamtausstattung: Franz Schroedter / Kostüme: Atelier Johanna Marbach / Produzent: Henny Porten, Carl Froelich, Wilhelm von Kaufmann / Produktionsleitung: Wilhelm von Kaufmann

Rollen und Darsteller:

Gabriele Amberg:	Henny Porten
Rechtsanwalt Boretius:	Livio Pavanelli
Graf Torgstädt:	Wolfgang von Schwind
Gräfin Torgstädt:	Maria Reisenhofer
Ottokar, deren Sohn:	Walter Slezak
Komtesse Ina Wildbor, deren Nichte:	Iwa Wanja
Tante Aurelie:	Jenny Marba
Onkel Eduard:	Ludwig Rex
Vetter Udo:	Paul Westermeier
Haushälterin bei Gabriele:	Sophie Pagay
Ein Trainer:	Max Maximilian

Drehzeit: Ende April bis Mitte Juni 1927, Ufa-Atelier, Berlin-Tempelhof

Zensur: 29.7.1927, Film-Prüfstelle Berlin Nr. 16227, 6 Akte, 2.372 m, Jugendverbot

Uraufführung: 9.11.1927, Berlin (Ufa-Palast am Zoo)

Kopie: Deutsche Kinemathek, Berlin, Kopien-Nummer 3105-V, 35mm, s/w, stumm, 2.206 m (= 81' bei 24 Bildern pro Sekunde)

□ Nach längerer Zeit bekommt man in der Hauptrolle wieder Henny Porten zu sehen; sie spielt jene Künstlerin, die sich Hals über Kopf mit einem bedeutend jüngeren Grafen verheiratet, sich dann mit Rücksicht auf die gräfliche Familie sogleich wieder scheiden lässt, um ihn nach der „großen Pause“ mit Zustimmung der Verwandtschaft endgültig zu heiraten, woraus dann allerdings nichts wird. Vielleicht spielt sie diese Rolle zu sehr auf die wohlerzogene, gediegene Dame hinaus, vielleicht ist sie dabei mehr Henny Porten als jene Gestalt, die sie eigentlich verkörpern sollte, insbesondere um verschiedene Grade zu sanftmütig, man könnte beinahe sagen zu temperamentlos, aber das Publikum will sie offenbar so sehen und nicht anders... (-y [Fritz Olinsky], in: *Berliner Börsen-Zeitung*, 11.11.1927, Schriftgutarchiv Deutsche Kinemathek)

□ Henny Porten nobel, vornehm, zurückhaltend, für ihre Rolle viel zu zurückhaltend vielleicht. (-i-, in: *Reichsfilmbblatt*, Nr. 45, 1927, S. 28)

□ Hätte das Manuskript der Porten wenigstens Entwicklungsmöglichkeiten geboten, um eine Frauengestalt lebensvoll und wirksam zu formen – so würde man eher über seine sonstigen Schwächen hinwegsehen können. Rein äußerlich, rein visuell, vermittelt die blonde Henny allerdings neue Eindrücke: das weiche Rund ihres Gesichtes ist härter geworden, zeigt mehr schärfere Kontur als bisher. (H. W.-g. [Hans Wollenberg], in: *LichtBildBühne*, Nr. 269, 10.11.1927)

□ Henny Porten steht trotzdem in vielen Szenen und Aufnahmen so jung da – eine der Jüngsten. Mit 20 Jahren im Antlitz. (Diese Augen altern nicht.) Ihre Modistin – Frau Marbach – hätte sie weniger heroischenhaft einkleiden lassen. Ihr Herzwärme spürt das Publikum aber auch durch die überladenen Kleiderumhänge. (Ernst Jäger, in: *Film-Kurier*, 10.11.1927)

□ Henny Porten, der hier keine großen Möglichkeiten geboten waren, fesselte gleichwohl durch den Reiz ihrer charmanten Persönlichkeit und die Delikatesse ihrer Darstellung. (*Kinematograph*, Nr. 1082, 13.11.1927, S. 20)

□ Henny Porten, lieb und sanft und deutsch. Henny Porten fesselte durch ihre Erscheinung. (tz. [Hans-Walther Betz], *Der Film. Sonderausgabe: Kritiken der Woche*, 12.11.1927)